



Kongress
NEUE MÄNNER - MUSS DAS SEIN?
Über den männlichen Umgang mit Gefühlen
19.-20. Februar 2010
Universität Düsseldorf, Hörsaal 3D
www.maennerkongress2010.de

ABSTRACT

Hoffnungen für den neuen Mann? - Alternativen aus der Geschichte (Prof. Martin Dinges)

Die heute gängigen Männlichkeitsleitbilder sind historisch entstanden und nach wie vor stark geprägt durch Entwicklungen des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deshalb aber auch veränderbar. Damals betonte man einseitig bestimmte Aspekte des Mannseins, die teilweise durchaus problematisch sind: Risikobereitschaft, Härte, Heldentum, Abgrenzung vom "Weiblichen" etc. Gesellschaftlich war und ist das gleichzeitig funktional, weil Gesellschaften gerne die Früchte unbegrenzter Leistungsbereitschaft (z. B. in der Arbeit) oder die Übernahme der gefährlicheren Berufe und Aufgaben akzeptieren. Die erwünschte Nichteinmischung in Küche und Kindererziehung garantierte den Frauen eigenständige Bereiche.

Mit der zunehmenden formalen Qualifikation und Berufstätigkeit von Frauen hat sich insbesondere während der letzten Generation das Anforderungsprofil an Männer gewandelt. Deshalb werden diejenigen Aspekte von Mannsein wieder wichtig, die zwischenzeitlich aus dem Blick der Männlichkeitsleitbilder geraten waren. Historische Befunde zeigen deutlich, dass Männer diese praktisch nie aufgegeben haben. Daran lässt sich also für die Zukunft anknüpfen. Die von der Politik derzeit stark protegierten "Neuen Väter" zeigen aber auch, dass bestimmte "Qualitäten" von Männern nach (behauptetem) gesellschaftlichem Bedarf aktualisiert werden sollen. Gerade aus historischer Perspektive lässt sich gut zeigen, dass diesem politischen Voluntarismus andere Anforderungen an Männlichkeit entgegenstehen, die weniger kurzfristig veränderbar und politisch verfügbar sind. Jedenfalls wird der Weg nicht von einem (scheinbar) homogenen Männlichkeitsleitbild zu einem einzigen neuen führen, sondern zu einer Pluralisierung von Männlichkeiten, für die die Geschichte viele Anknüpfungspunkte bietet. Die Politik kann und muss dazu mehr beitragen als Appelle.